

- *Es gilt das gesprochene Wort* -

Grußwort von Landtagspräsidentin Prof. Dr. Liedtke zur Eröffnung der Foyerausstellung „Familienunternehmen in Ostdeutschland“ am 13.11.23

Anrede,

Familienunternehmen in Ostdeutschland, ja, die gab es, die gibt es. Sie hatten es nicht leicht, weil sie nicht zum System passten, sich nicht rumkommandieren ließen, selbst entscheiden und ihren Betrieb alleine führen wollten.

Kinder aus den Unternehmen, meine Schulfreunde, mussten besser sein als andere, um auf die EOS kommen zu können. Sie waren keine Arbeiter- und Bauernkinder. Sie waren SONSTIGE, ich auch, obwohl meine Eltern studiert hatten. Was heute unvorstellbar ist, die Ungleichheit und Ungerechtigkeit schon während der Ausbildung, das war Alltag.

Die heute beginnende Ausstellung verbindet Themen, die jeweils für sich allein schon viel Stoff für Diskussionen bieten:

- Was brauchen kleine bis mittelgroße Firmen für ihren Erfolg?
- Sind familiengeführte Unternehmen anders als andere – vielleicht sogar besser?
- Wie viel Staat verträgt die Wirtschaft, wofür braucht sie ihn – und wie viel Freiheit von staatlichem Einfluss ist notwendig?

Der historische Rückblick auf einzelne Firmengeschichten in Ostdeutschland liefert hierzu Anschauungsmaterial.

Ein Beispiel: Die Vorläuferin der heutigen ORAFOL-Gruppe wurde vor mehr als 200 Jahren gegründet als Wibelitz-Farbenwerkstatt; sie stellte Farben für preußische Poststempel her. Daraus entwickelte sich in Oranienburg ein großes Unternehmen mit einer bewegten Geschichte, zumal in der DDR: erst Teilverstaatlichung, dann Namensänderung und Produktumstellung, 1972 schließlich die komplette Verstaatlichung.

In Oranienburg ist ORAFOL auch nach der Friedlichen Revolution und der Vereinigung geblieben – jetzt wieder als privater Betrieb.

Respekt! Ein international aufgestelltes Unternehmen aus Brandenburg, europaweit führend in seiner Branche, der Kunststoffveredelung, mit Kunden in mehr als 100 Ländern.

Das ist nur ein imposantes Beispiel für das, was viele Familienunternehmen auszeichnet: Beharrlichkeit, Kreativität, Verlässlichkeit, Unabhängigkeit und Bodenhaftung zugleich.

In Ostdeutschland kommt etwas hinzu, was alle ehemaligen DDR-Bürgerinnen und -Bürger geprägt hat: Improvisationsvermögen in Ermangelung von Zulieferungen und das Wissen und die Erfahrung, dass Schwierigkeiten überwunden werden können. Dass vermeintliche Platzhirsche und Alleskönner auch nur mit Wasser kochen, mag eine Binsenweisheit sein, allerdings eine wertvolle.

Wenn wir die DDR überstanden haben, dann schaffen wir es auch in der Marktwirtschaft.

Nach der deutschen Wiedervereinigung kam es in der ostdeutschen Wirtschaft zu einer Welle von Re-Privatisierungen und Neugründungen. Zudem kehrten etliche Firmeninhaber, die die DDR unfreiwillig verlassen hatten, an die alten Produktionsstandorte zurück und bauten die Betriebe neu auf.

Der gesamte Prozess der Umstellung einer Volkswirtschaft verlief nicht reibungslos, Arbeitslosigkeit belastete nahezu jede Familie, Traumata entstanden, die noch nachwirken.

Die Aufarbeitung läuft und ist wichtig - Treuhand, Rückgabe vor Entschädigung, De-Industrialisierung, Betriebsbesetzung als Widerstandsform, Bischofferode tut noch immer weh und die Liste der Betriebsschließungen ist lang, Kündigung der Vertragsarbeiter aus anderen Ländern, dafür Übernahmen und Besserwisser aus dem Westen.

Die Demokratie hatte es sehr schwer in den Jahren 1990-1994 und manche Enttäuschung blieb bis heute. In solch einer Phase den Mut nicht verlieren, der eigenen Firma eine Perspektive geben, Mitarbeitende auffangen – kleine flexible Familienfirmen haben das geschafft.

Die Erfolge sind unübersehbar. Brandenburg wies zuletzt im Bundesvergleich mit 6 % das stärkste Wirtschaftswachstum auf – mit deutlichem Abstand. Heute haben wir nicht zu wenig Arbeit, sondern zu wenig Arbeitskräfte.

92 % aller ostdeutschen Betriebe sind Familienunternehmen, mehr als im Westen der Republik. Und weit häufiger als dort stehen Frauen in der Verantwortung.

Die familiengeführten Firmen zeigen: Mutige, tatkräftige Menschen können viel bewegen, sind schnell in der praktischen Umsetzung von Ideen und Erfindungen, unverzichtbar in einer vielgestaltigen Wirtschaft, die nicht endlos Wohlstand produzieren kann.

Rahmenbedingungen ändern sich, Regeln für Klimaschutz, Artenvielfalt und gesunde Umwelt müssen auf der ganzen Welt entwickelt werden. Firmen und Politik

sind gemeinsam verantwortlich für fairen Wettbewerb und für sozialen Ausgleich, bis hin zu den ganz großen Themen Handelspartnerschaften und Frieden.

Die Ausstellung legt davon Zeugnis ab; ich wünsche ihr zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher, Ihnen allen einen gelungenen Abend und spannende Gespräche!

Vielen Dank!